



j-motion
Jobcoaching Murten

Hauptevaluation

Pilotprojekt «j-motion» Jobcoaching
Murten

Erhebungszeitraum Mai 2008 – Juli 2009

Stichtag der Erhebung 3. August 2009

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis und Lesehilfe	3
Ausgangslage und Auftrag.....	3
Erstauswertung.....	3
Zielgruppe und Zielsetzung	3
Beteiligung anderer Gemeinden am Projekt	4
Projektverlauf	4
Projektauswertung.....	9
Schlussfolgerung	11
Projektanalyse (SWOT).....	12
Empfehlungen.....	13
Personelle Rahmenbedingungen.....	14



Hauptevaluation Pilotprojekt

«j-motion» Jobcoaching Murten

Erhebungszeitraum Mai 2008 – Juli 2009:

Stichtag der Erhebung 3. August 2009

Verfasserin: Doris Aeberhard, Stelleninhaberin «j-motion» Jobcoaching Murten

Abkürzungsverzeichnis und Lesehilfe

BBA	Amt für Berufsbildung Freiburg
Beziehungsnetz	Eltern, Verwandte, Bekannte, Freunde, Kollegen usw.
BIZ	Berufsinformationszentrum
CFPS	Centre de Formation Professionnelle Spécialisé, Courtepin
CIP	Centre d'Information Professionnelle
CORM	Cycle d'Orientation de la Région de Morat
EBA	Eidgenössisches Berufsattest
EFZ	Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis
fribap	Lehrbetriebsverbund mit Sitz in Düringen für Jugendliche und junge Erwachsenen mit Schwierigkeiten bei der Lehrstellensuche
GIME	Groupe des Industriels Morat et Environs
OSRM	Orientierungsschule Region Murten
RAV Nord	Regionales Arbeitsvermittlungszentrum Seebezirk
ref-flex	Verein "Lehre im Verbund" des Kantons Freiburg mit Sitz in Freiburg für die duale Ausbildung der Lernenden
SEMO	Motivationssemester, Semestres de Motivation
SEM/MIS	Massnahmen zur sozialen Eingliederung

Ausgangslage und Auftrag

Am 12. Dezember 2007 stimmte der Generalrat der Durchführung des Pilotprojekts „j-motion“ Jobcoaching zu. Das Pilotprojekt begann am 1. Mai 2008 und endet am 31. Dezember 2009 (19 Monate).

Erstauswertung

Am 10. November 2008 erfolgte eine erste Auswertung des Pilotprojekts „j-motion“ Jobcoaching Murten.

Zielgruppe und Zielsetzung

Das Projekt hat zum Ziel, schulentlassene, erwerbslose Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 16 und 25 Jahre mit Wohnort Murten und Meyriez durch intensive Begleitung und Unterstützung ins Berufsleben zu integrieren. (siehe unter „Beteiligung anderer Gemeinden am Projekt“)



Beteiligung anderer Gemeinden am Projekt

2008 gab es insgesamt 8 Anfragen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus anderen Gemeinden des Seebezirks, wovon bei 7 Anfragen eine Beratung stattgefunden hat. Alle Jugendlichen erhielten die Information über das Projekt vom RAV, CIP oder über ihr Beziehungsnetz. Am 4.12.2008 wurden die Partner mittels Infomail nochmals auf die Passage: „Für Jugendliche zwischen 16 und 25 Jahren aus der Gemeinde Murten“ in Flyer und Projektpräsentation hingewiesen. Darauf kamen keine weiteren Anfragen von Jugendlichen aus anderen Gemeinden. Im Januar 2009 wurden die 7 Wohngemeinden der betreffenden Jugendlichen informiert und für eine Beteiligung an den Kosten für Beratungen der in ihrer Gemeinde wohnhaften Jugendlichen angeschrieben. Die Gemeinde Meyriez beteiligt sich seit März 2009 als einzige der angeschriebenen Gemeinden am Projekt und übernimmt die entstehenden Kosten für Beratungen der in ihrer Gemeinde wohnhaften Jugendlichen.

Projektverlauf

Am 1. Mai 2008 begann ich mit der Realisierung des Projekts j-motion Jobcoaching, sowie den Projektpräsentationen und Werbeunterlagen. Da viele Jugendliche während den Sommermonaten in den Ferien weilen, wurde der Zeitpunkt der Öffentlichkeitsinformation auf September 2008 festgelegt. „j-motion Jobcoaching“ wurde den verschiedenen Pressestellen der Region, der GIME sowie bei einer „Kick-Off“ Veranstaltung den wichtigsten Drittorganisationen und Partnern vorgestellt (Impuls, BIZ, CIP, RAV Nord, CORM, OSRM, Sozialdienst, Jugendarbeit, Schulsozialarbeit und Amtsvormundschaft). Weiter wurde das Berufsbildungsamt Freiburg sowie fri-bap Düdingen und ref-flex Freiburg (beides Lehre im Verbund) über „j-motion“ informiert.

Im September 2008, nach Ankündigung durch die Presse, erfolgte ein reges Interesse an dem Angebot. Von Juli 08 bis Dezember 08 stieg die Zahl der Anfragen auf 19 an.

*

Ab Januar bis Ende Juli 2009
verzeichnet die Auswertung einen Rückgang der Anfragen von 19 auf 8.

Weshalb kommen die Jugendlichen ins Jobcoaching?

Es existieren bereits verschiedene sehr gute Angebote seitens des RAV, BIZ/CIP, usw. Weshalb die Jugendlichen trotzdem mit j-motion Kontakt aufnahmen, kann ich nur erahnen. Anscheinend suchten sie einfach ein niederschwelligeres Angebot wie es „j-motion“ bieten kann.

Mit allen Jugendlichen, die ins Jobcoaching kamen, konnten die Bewerbungs dossiers aktualisiert und optimiert werden. Manchmal war ich erstaunt darüber, dass die meisten Teilnehmenden nicht genau wussten, welche Anforderungen heute bezüglich ihrer Eigen-, Sozial- und Methodenkompetenzen sowie ihrer Bewerbungsunterlagen an sie gestellt wird, einem so wesentlichen Faktor bei der Arbeitssuche. Zudem konnte ich ihnen auch die Grundlage einer guten Bewerbungsstrategie vermitteln. Durch eine transparente und offene Arbeitsweise entstand eine Vertrauensbasis, die auch einen Einfluss auf die Motivation der Teilnehmenden hatte.



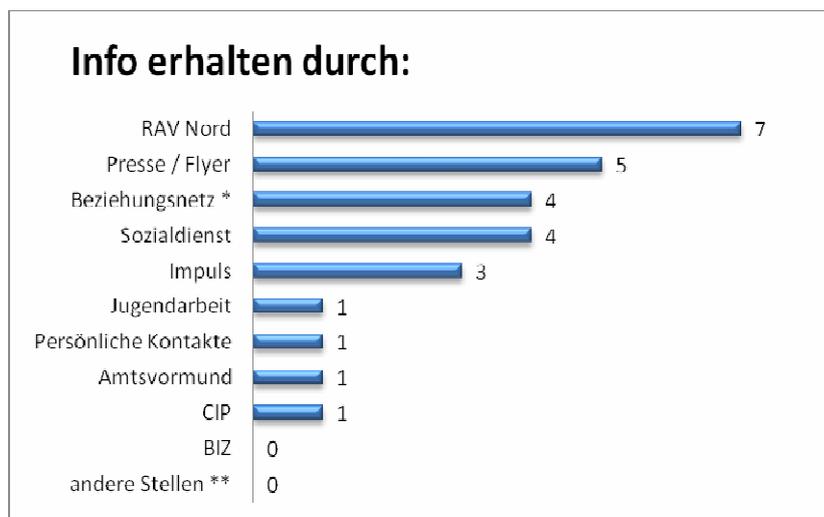
Reaktion auf den Rückgang

Von Januar – August 2009 ist ein Rückgang der Anfragen zu verzeichnen. Eine Erklärung könnte die Tatsache sein, dass seit dem Infomail an andere Stellen (siehe unter Kapitel: „Beteiligung anderer Gemeinden“) keine Anfragen mehr via RAV erfolgt sind, von der Stelle also, aus denen die meisten Kontakte erfolgt sind. (Mit dem Vorbehalt, dass in der Auswertung nur die Angaben der KlientInnen berücksichtigt wurden. (siehe unter: „Info erhalten durch:“) Eine Personalberaterin des RAV Nord sagte mir, sie empfehle den Jugendlichen, seither den Besuch bei Impuls, da Impuls Jugendliche aus allen Gemeinden berät.

Um auf die Abnahme der Anfragen zu reagieren, verteilte ich in verschiedenen Geschäften Flyer (Restaurant Hallenbad, Comicsladen, Bahnhof Schalterhalle, Altstadtbuchhandlung, Otto's, La Bise Noir Surfcenter, Bowling, Outlet, Pinwand Coop, Stadtbibliothek) und benutzte öffentliche Pinwände (Zentrum West, Vis-a-vis Coop, Werkhof und Rathaus), um noch verstärkt auf das Projekt aufmerksam zu machen. Gleichzeitig hielt ich mich vermehrt im öffentlichen Raum auf, um Kontakte zu Jugendlichen zu knüpfen.

Resultat der Aktionen

Aus der Flyeraktion ergaben sich zwei Anfragen. Aus der persönlichen Kontaktaufnahme mit Jugendlichen im öffentlichen Raum ergab sich ein Kontakt mit einem Jugendlichen, den ich bereits vorher gut kannte. Es ist mir aufgefallen, dass es weniger Jugendliche gibt, die sich z.B. am Bahnhof aufhalten. Dies bestätigte mir sowohl Martin Bula, Jugendarbeiter, wie auch Jean-Luc Piot, Bahnhofsvorstand von Murten. Letzterer sagte mir, er habe beobachtet, dass diejenigen Jugendlichen und jungen Erwachsenen, welche ihm vor 1-2 Jahren negativ aufgefallen waren, sich heute nur kurz beim Bahnhof treffen würden um dann mit dem Auto wegzufahren. Ich selbst machte die Erfahrung, dass die Bekanntmachung des Projekts sehr viel einfacher verlief, wenn ich auf Jugendliche zugehen konnte, welche mich bereits kannten (Beziehungsaspekt). Die von mir abgegebenen Flyer an Jugendliche, die ich vorher nicht kannte, ergaben meines Wissens keine neuen Anfragen. Diejenigen Jugendlichen, die Unterstützung suchten, gaben an, die Information über verschiedenen Kanäle wie: RAV Nord, Presse/Flyer, Beziehungsnetz, Sozialdienst, Impuls, Jugendarbeiter, CIP und Amtsvormundschaft erhalten zu haben. Kein Jugendlicher gab an, die Information über das Projekt aus dem BIZ, den Aussenstellen fribap Düdingen, ref-lex Freiburg und dem Amt für Berufsbildung Freiburg erhalten zu haben. (siehe Diagramm „Info erhalten durch:“)



Beziehungsnetz *: Eltern, Verwandte, Bekannte, Freunde, usw.

andere Stellen **: fribap Düdingen, ref-lex Freiburg, Amt für Berufsbildung Freiburg



Überlegungen

Eine mögliche Erklärung für den Rückgang der Anfragen im Projektverlauf könnte sein, dass sich die im Abschlussjahr befindlichen Jugendlichen ohne Lösung ihrer Situation nicht genügend bewusst sind und vorerst eine abwartende Haltung gegenüber ihrer Berufswahl einnehmen. Diese Vermutung wurde mir auch von der Berufsberaterin des CIP bestätigt. Dieser kleine Teil der Jugendlichen realisiert scheinbar seine Situation oft erst nach den Schulferien, nachdem die Kolleginnen und Kollegen in einer Lehre sind oder eine andere Lösung gefunden haben. In dem Moment also, wo die Jugendlichen sich mit der Realität konfrontiert sehen, weder in die Schule gehen zu können, noch eine Anschlusslösung gefunden zu haben. Erst jetzt beginnen sie zu suchen, manchmal auch auf Druck von zuhause. Oft melden sie sich zuerst bei den Stellen, bei welchen sie sich Unterstützung in Form von Geld erhoffen, wie z.B. beim RAV. Da die Arbeitslosenversicherung jedoch für Schulabgänger eine Wartezeit von 120 Tagen kontrollierter Arbeitslosigkeit vorsieht, ziehen sie möglicherweise auch eine Anmeldung beim Sozialdienst in Betracht.

Miteinbezogene Stellen

Die Auswertung zeigte auf, dass einige der Jugendlichen gleichzeitig bei verschiedenen Stellen v.a. beim RAV, bei Impuls und beim Sozialdienst angemeldet waren.

Bei einem Teil der Klientinnen und Klienten, die oft eine längere „Hängekarriere“ hinter sich haben, fiel mir auf, dass die Motivation zur Lehrstellen- oder Arbeitssuche gering war. Die Erfahrung zeigte auf, dass bei den erwähnten Jugendlichen scheinbar der Handlungsdruck nicht hoch genug war, um aktiv zu werden. Da vermag die Form des Jobcoachings allein keine Wunder zu vollbringen. Hier braucht es eine gute Zusammenarbeit und Vernetzung aller Stellen. (siehe unter: Zusammenarbeit und Vernetzung mit dem Sozialdienst).

Generell basiert meine Arbeitsweise auf Transparenz, das heisst, dass ich die KlientInnen jeweils zu Beginn des Coachings darüber informiere, auch zu anderen Stellen Kontakt zu pflegen. Desgleichen frage ich die KlientInnen auch, ob ich eine Referenzperson kontaktieren dürfe z.B. aus einem von ihnen absolvierten Projekt usw.

Die Tabelle „Miteinbezogene Stellen“ zeigt auf, dass die Klienten welche zu j-motion kommen auch gleichzeitig Kontakte zu anderen Stellen hatten. Diese Angaben erhielt ich meistens durch die betreffenden Stellen oder oft zufällig. Die beim RAV angemeldeten Jugendlichen gaben dies meistens in der Beratung an.

Miteinbezogene Stellen (Mehrfachnennungen möglich)	Anzahl Kontakte
RAV	13
CIP Centre d'Information Professionnelle	8
Sozialdienst	7
Impuls	4
Jugendarbeit	3
Jugendamt/-gericht	2
Schulpsychologe	2
Amtsvormundschaft	1



Aus meinen Erfahrungen mit einzelnen Jugendlichen ergibt sich folgende Hypothese:

- Für einzelne Jugendliche scheint es ganz klar zu sein, wie unser Sozialsystem funktioniert und es ist für sie selbstverständlich, diese Einrichtungen ohne Hemmschwelle zu nutzen.
- Einzelne Jugendliche und junge Erwachsene beginnen offensichtlich erst dann aktiv an ihrer Integration in den Arbeitsmarkt zu arbeiten, nachdem der finanzielle Druck und ggf. der Druck durch die Eltern auf sie zunimmt.

Zusammenarbeit und Vernetzung mit dem Sozialdienst

(Alle Angaben durch den Sozialdienst der Stadt Murten)

Durch die enge Zusammenarbeit zwischen j-motion und dem Sozialdienst beginnen sich erste Erfolge abzuzeichnen. So konnten im Zeitraum der Evaluationsphase zwei Personen von der Sozialhilfe abgelöst werden. Es handelt sich um zwei Jugendliche, die ins Jobcoaching kamen, um an der Realisierung einer Arbeitsstelle zu arbeiten. Die Motivation war bei beiden Personen unklar. Eine der beiden jugendlichen Personen musste seit längerer Zeit (Herbst 2006) sozialhilferechtlich unterstützt werden. Konkrete berufliche Integrationschritte wurden durch vernetzte gemeinsame Zielsetzungen und Strategien sowie Ausschöpfung aller Handlungsinstrumente (z.B. Erhöhung des sozialen Drucks, Bonus-Malus-System, Einbezug von weiteren involvierten Personen/Stellen möglich).

Die mit der Ablösung einer Person von der Sozialhilfe verbundene Kosteneinsparung ist je nach den Verhältnissen der Betroffenen unterschiedlich. Gemäss gesetzlichen Vorgaben und Richtlinien erhält eine allein stehende Person pro Monat eine Unterhaltspauschale von CHF 960.— (Pauschale für den Lebensunterhalt). Dazu kommt eventuell (je nach den Verhältnissen und Bemühungen der betroffenen Person) eine Integrationszulage von CHF 100.—, die Miete von max. CHF 1000.— (Maximalbetrag inkl. Nebenkosten für eine allein stehende Person im Einzelhaushalt) sowie allfällige Kosten der medizinischen Grundversorgung. Ein allfälliges Einkommen oder Ersatzeinkommen wird angerechnet. Ist eine Person vollumfänglich von der Sozialhilfe abhängig und ohne Einkommen, muss mit gegen CHF 2000.— an Sozialhilfekosten pro Person und Monat gerechnet werden. Kann eine von der Sozialhilfe abhängige Person ins Berufsleben eingeführt werden, so kann daher mit monatlichen Einsparungen in dieser Höhe gerechnet werden.

Die gute Vernetzung und Zusammenarbeit mit dem Sozialdienst verzeichnet ein hohes Erfolgspotential. Zu berücksichtigen ist der Faktor Zeit, das heisst die Dauer der Massnahmen und Hilfestellungen bis zum ersten Erfolg. Vor allem bei Jugendlichen, die bereits längere Zeit ohne Beschäftigung, Einkommen, ohne verbindliches soziales Netz, ohne Tagesstruktur leben und mittels Sozialhilfe unterstützt werden müssen, benötigt die Einführung von Veränderungsprozessen hin zur Eingliederung viel Zeit. Veränderungen sind nicht von heute auf morgen möglich, die Ressourcen der jugendlichen Personen lassen sich nicht kurzfristig erweitern. Längerfristig werden sich daher zunehmend positive Resultate und Erfolge bei der beruflichen Integration Jugendlicher zeigen.

Schlussfolgerung

Eine gute Vernetzung und Zusammenarbeit der einzelnen Stellen ist unabdingbar um diese Situation zu verändern. Diese könnte noch ausgebaut und optimiert werden.

(siehe auch unter dem Kapitel: Projektanalyse und Empfehlungen)



Fallbeispiele

Nachfolgend sind 3 Beispiele von KlientInnen von „j-motion Jobcoaching“ aufgeführt, die den Projektalltag etwas veranschaulichen sollen. Es soll kein vollständiger Bericht sein, sondern einen Einblick in den Arbeitsalltag ermöglichen. (Namen bzw. Initialen geändert)

Fallbeispiel 1

S. kam erstmals im November 2008 in die Beratung. S. hat nach Abschluss der Schule das SEMO absolviert. Zu Beginn der Beratung gab sich S. ziemlich entmutigt, da er die Realklasse mit ungenügenden Noten abgeschlossen und nach grosser Anstrengung bei der Lehrstellensuche noch nichts gefunden hatte. So konnte S. im ersten Moment seine beruflichen Ziele nicht klar definieren. Er wolle einfach jobben gehen "... aber schön wäre es schon, wenn ich eine Lehrstelle realisieren könnte", meinte S. Er zeigte sich offen für alles, suchte vorzugsweise als Restaurationsfachmann, als Detailhandelsangestellter, Logistiker oder als Coiffeur. In all diesen Bereichen habe er schon geschnuppert, äusserte sich S. In den Beratungssequenzen ging es, nebst der Aktualisierung seiner Bewerbungsunterlagen vor allem darum, S. wieder Mut zu machen und ihn darin zu unterstützen aktiv zu bleiben. Während der Zeit in der S. in die Beratung kam, realisierte er zwei Schnupperlehreinsätze. Im Beratungsverlauf sah S. sein Ziel immer konkreter und er konzentrierte sich vor allem auf die Lehrstellensuche im Detailhandel. Im Frühling 09 nahm S. mit mir Kontakt auf und sagte mir, nun habe nur noch eine Bewerbung offen, sonst habe er nichts mehr. Diese eine Bewerbung führte dann zu einem Lehrvertrag und S. konnte im August 09 mit der Lehre als Detailhandelsangestellter EFZ beginnen.

Fallbeispiel 2

R. kam das erste Mal Anfang März 2009 in die Beratung. R. ist 19 Jahre alt und hatte seit Schulaustritt hin- und wieder „gejobbt“. R. kam ins Coaching weil es ihr Ziel war, endlich eine Lehre absolvieren zu wollen und eine Lehrstelle zu finden. Die Ausgangslage von R., als Realklasseabsolventin mit knapp genügenden Noten, war nicht sehr günstig. Zudem hatte sie aufgrund der kurzen Arbeitseinsätze keine Arbeitszeugnisse vorzuweisen. Aber sie gab sich sehr motiviert, sich endlich den Wunsch einer Berufslehre zu erfüllen. Da R. keine klaren Berufsziele benennen konnte, empfahl ich ihr, in die Berufsberatung zu gehen. Sie erhielt rasch einen Termin beim CIP und konnte von da aus bereits Ende März 09 eine Schnupperlehre als Bodenlegerin EFZ absolvieren. Dieser Einsatz führte zum Erfolg und R. konnte bereits im Mai 2009 mit der Lehre als Bodenlegerin EFZ beginnen.

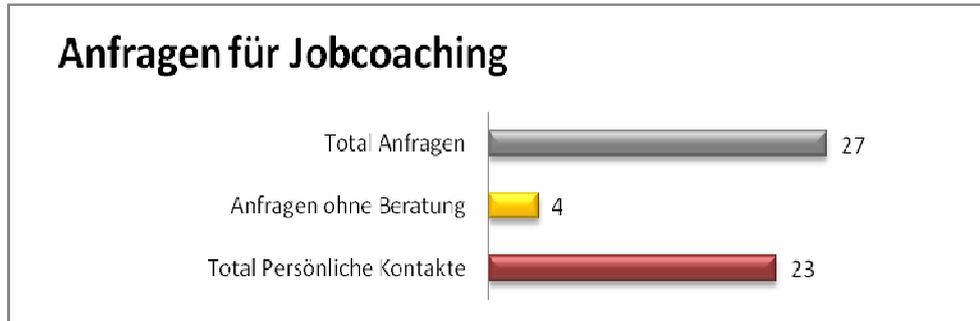
Fallbeispiel 3

M. kam das erste Mal im Juni. 09 in die Beratung. M. erklärte mir, sie habe sich nach Abschluss der Schule beim RAV angemeldet und von dort aus das SEMO absolviert. Nun habe sie sich auch beim Sozialdienst angemeldet. Da M. die Werkklasse absolviert hatte, wollte sie während dem SEMO eine 2-jährige Lehre als Küchenangestellte EBA realisieren. Nun wolle sie versuchen, im Verkauf etwas zu finden. Da M. vor allem Schnupperlehren als Köchin absolviert und während den Ferien im Nahrungsmittelsektor gearbeitet hatte, empfahl ich ihr, sich weiterhin in diesem Bereich zu bewerben, was M. gut annehmen konnte. Ich optimierte mit M. den Lebenslauf und erstellte mit ihr ein komplettes Bewerbungsdossier. M. fand per Internet ein Stelleninserat auf das sie sich bewarb, und ich half ihr die Bewerbung zu formulieren. M. erhielt sehr rasch einen Termin für ein Vorstellungsgespräch, dessen Resultat sie vorerst abwarten wollte. Ich erklärte M., es sei nun der allerletzte Moment, um eine Lehrstelle zu finden und ich empfahl ihr, sich sehr intensiv zu bewerben und erklärte ihr, was das für sie bedeuten würde. Dazu bot ich M. an, sie bei der Adresssuche zu unterstützen und ihre Bewerbungen laufend anzupassen. M. wollte jedoch keinen weiteren Termin. Frau Tschopp vom Sozialdienst informierte mich in der Folge, M. habe den ersten Termin des Vorstellungsgesprächs bei obgenanntem Arbeitgeber mit 50 Minuten Verspätung verpasst und sei zum zweiten vereinbarten Termin, gar nicht erst erschienen! Frau Tschopp habe M. empfohlen, sich wieder bei j-motion zu melden, was bis jetzt nicht erfolgt ist.

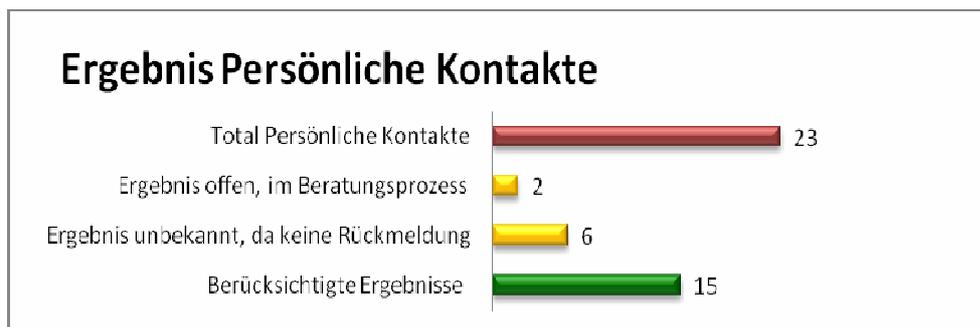


Projektauswertung

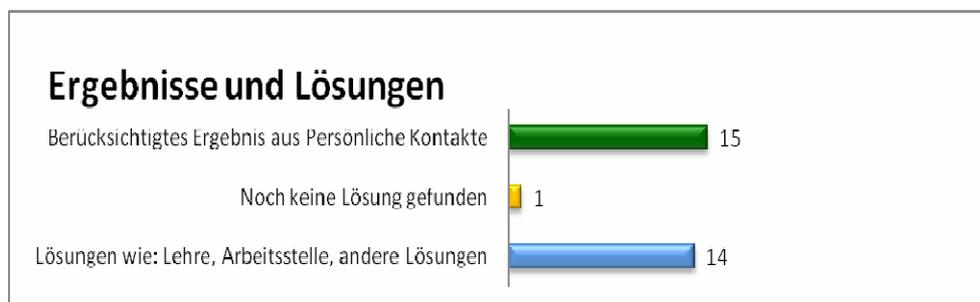
Von September 2008 – August 2009 erhielt ich 27 Anfragen. 23 Anfragen führten zu einem Beratungstermin. Aus 4 Anfragen kam keine Beratung zustande. Die Gründe dafür waren: noch nicht für den Arbeitsmarkt bereit (3), Lösung vor Beratungsbeginn gefunden (1). (siehe Diagramm „Anfragen“)



Von den 23 Jugendlichen mit denen ich einen persönlichen Kontakt hatte, erhielt ich von 6 Jugendlichen keine Rückmeldung. Vermutlich haben sich in der Zwischenzeit auch hier Lösungen ergeben, welche in der Auswertung nicht mitberücksichtigt werden konnten. 2 Teilnehmende sind zurzeit noch in der Beratung, hier ist das Ergebnis noch offen. Auch diese wurden in der Auswertung der Lösungen nicht mitberücksichtigt. (siehe Diagramm „Ergebnis Persönliche Kontakte“)



Von den 15 Ergebnissen, die in der Lösungsauswertung berücksichtigt werden konnten, ergaben sich die 14 nachfolgenden Lösungen: 5 Lehrstelle EFZ, 6 Arbeitsstelle und 3 andere Lösungen wie: Praktikum, Lehre CFPS und SEM/MIS Eingliederungsmassnahme. Von einem Teilnehmer weiss ich, dass er noch keine Lösung gefunden hat. (siehe Diagramm „Lösungen“)



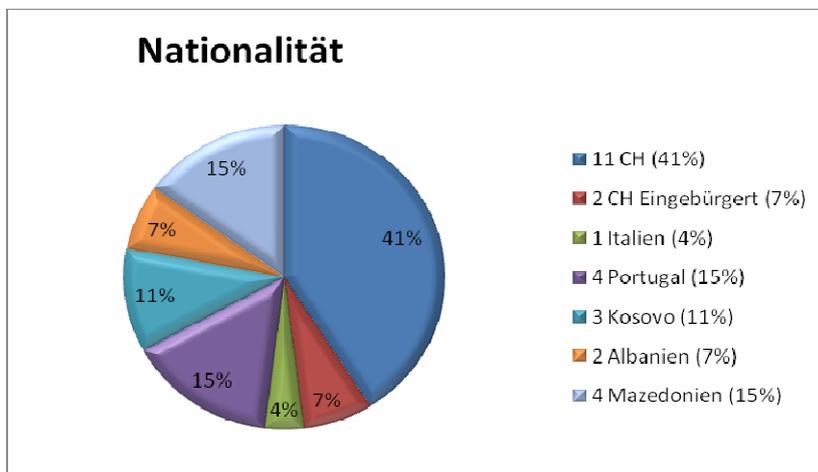
Aus den 23 Persönlichen Kontakten ergaben sich 14 Lösungen. Bei 9 Teilnehmenden konnten keine Ergebnisse mitberücksichtigt werden (Grund siehe unter Ergebnis Persönliche Kontakte). Berücksichtigt man die 14 Teilnehmenden, bei welchen die Lösung klar ist, ergibt diese Anzahl eine Lösungsquote von 61%.



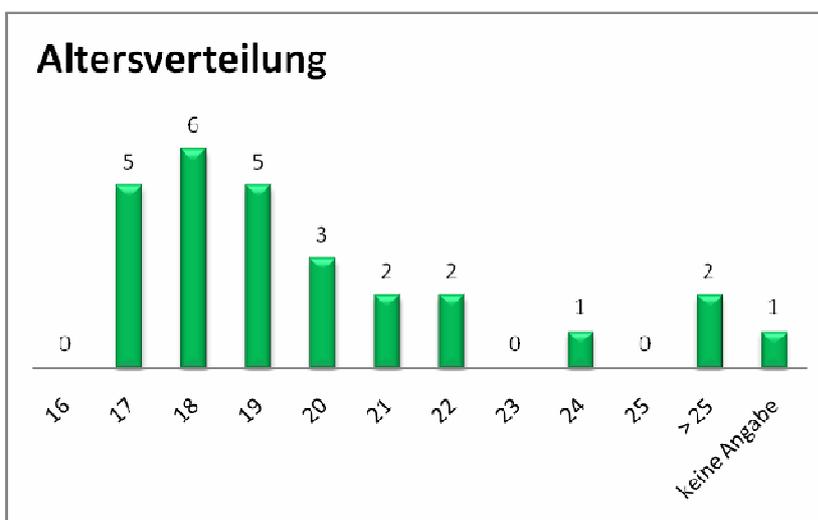
Bemerkenswert ist die Tatsache, dass alle 5 Jugendlichen die eine Lehrstelle gefunden haben, mit der Ausgangslage Schulabschluss Real C oder Sek. B eine EFZ Ausbildung realisieren konnten. Zum Erfolg beigetragen hat sicher ihre hohe Motivation und Bereitschaft zur intensiven Lehrstellensuche. Bei den meisten der 6 KlientInnen, die eine Arbeitsstelle realisieren konnten, spielte die Aktivierung ihres Beziehungsnetzes eine wesentliche Rolle. Die Impulse die ich ihnen dahingehend geben konnte, genügten, dass sie sehr aktiv wurden und damit das Ziel der beruflichen Integration erreichten. Auch sie brachten eine motivierte Grundhaltung mit oder sie reagierten aufgrund des erhöhten Handlungsdruckes (Geldfrage).

Allgemeine Auswertungsergebnisse

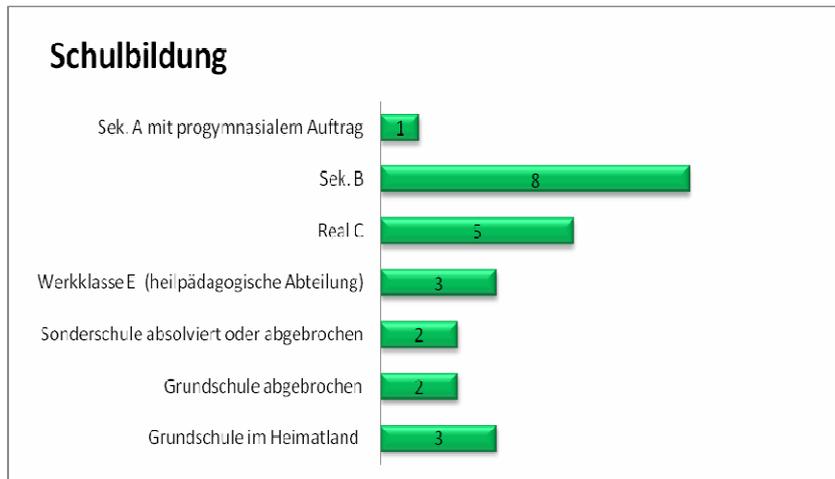
Die Sprachenverteilung war: 59% deutsch zu 41% französisch. Die Geschlechterverteilung war: 13 (48%) Frauen zu 14 (52%) Männer. Aus den 23 Anfragen mit Beratungstermin resultierten bis zum Stichtag 3. August 09, 76 Beratungsgespräche mit 96.5 Beratungsstunden. Dies ergibt im Durchschnitt 1.3 Beratungsstunden sowie 3.3 Beratungseinheiten pro Klient. Vier der Jugendlichen hatten einen Lehrabbruch hinter sich und zwei fanden nach der Lehre keine Stelle. Der Ausländeranteil hielt sich gegenüber dem Anteil Schweizer mit 14 TN (52%) zu 13 TN (48%) in etwa die Waage. (siehe Diagramm „Nationalität“)



Bei der Altersverteilung bildet die Spitze die 17 bis 19 Jährigen. Sie sind also bereits seit einiger Zeit aus der Schule ausgetreten.



Die Jugendlichen, die zur Beratung kamen, wiesen ein eher tieferes schulisches Niveau auf. (siehe untenstehendes Diagramm Schulbildung)



Schlussfolgerung

Die Auswertung hat gezeigt, dass das Angebot von j-motion zur Lehrstellen- bzw. Arbeitssuche genutzt wird. Mit dem Angebot j-motion Jobcoaching fanden in einem Zeitraum von knapp 1 Jahr in der Pilotphase des Projekts, 11 Jugendliche und junge Erwachsene eine Lehr- bzw. Arbeitsstelle und 3 eine Zwischenlösung. Das heisst, dass 11 bzw. 14 dieser jungen Erwachsenen ihre Integration in den Arbeitsmarkt oder die ersten Schritte dazu mit Unterstützung durch den Projektbesuch schafften. Dies ist eine bemerkenswerte Leistung, denn sie realisierten eine längerfristige Lösung aus einer für sie zum Teil schwierigen Ausgangssituation. Hypothetisch könnte gesagt werden, dass dieser Prozentsatz der Jugendlichen mit Lösung sich nicht mehr beim Sozialdienst anmelden wird.

Unter Berücksichtigung der Pilotphase darf dies als erfreulicher Anfangserfolg gewertet werden.

Beachtet man die neuesten Zahlen der Arbeitsmarktstatistik für Juli 2009 im Kanton Freiburg, ergibt sich eine Zunahme der Arbeitslosenquote bei den Jugendlichen von 3.2%. Gemäss den Erhebungen des Staatsekretariats für Wirtschaft SECO erhöhte sich die Jugendarbeitslosigkeit der 15- bis 24-Jährigen schweizweit im Juli 2009 um 3229 Personen (+14,4%) und im Vergleich zum Vorjahresmonat um 10'893 Personen dies entspricht +73,6%!*
*Quelle: SPE Amt für den Arbeitsmarkt Infobulletin Arbeitsmarktstatistik Juli 2009

Eine Prognose für die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt ist schwierig zu stellen. Falls diese Tendenz länger anhalten sollte, werden wir vermutlich auch in unserer Gemeinde vermehrt mit arbeitslosen Jugendlichen konfrontiert, die eine zusätzliche Unterstützung bei der Stellensuche brauchen werden. Dies würde für eine Weiterführung des Projekts sprechen.



Projektanalyse (SWOT)

	Strengths (Stärken)	Weaknesses (Schwächen)	Opportunities (Chancen)	Threats (Risiken)
Angebot	Niederschwelliges Beratungsangebot für Jugendliche ohne Lösung nach der Schule.	Das Pilotprojekt j-motion ist noch zu wenig bekannt. Fazit aus dem Rückgang der Anfragen.	Das Projekt j-motion wird weitergeführt und nimmt an Bekanntheit zu.	Durch den Mangel an Anfragen muss auf das Angebot verzichtet werden.
Zielpublikum	Das Angebot deckt sich mit dem Zielpublikum, das gemäss Auftrag erreicht werden sollte.	Das Zielpublikum muss begeistert und für die Integration in den Arbeitsmarkt motiviert werden.	Der freiwillige Projektrahmen bewährt sich dadurch, dass eine bessere Vertrauensbasis zum Zielpublikum hergestellt werden kann.	Durch den freiwilligen Projektrahmen kann das Zielpublikum zu wenig zur verbindlichen Mitarbeit verpflichtet werden.
Standort	Der Entschluss das Büro nicht im Rathaus einzurichten, sondern unabhängig von anderen Stellen im Primarschulhaus hat sich bewährt. Die Niederschwelligkeit blieb damit gewährleistet.	Der Standort des Büros im Primarschulhaus ist durch den Schulbetrieb lärmig, was ein konzentriertes Arbeiten erschwert und stellt für einige Jugendliche eine Hemmschwelle dar.	Durch den Umzug an den neuen Standort im Jugendhaus Steinhaus wird das Angebot gut genutzt.	Das Angebot wird aufgrund der Nähe zu Gleichaltrigen am neuen Standort im Steinhaus zu wenig genutzt.
Vernetzung	Die Zusammenarbeit mit einzelnen Partnern (Sozialdienst, Impuls, CIP) war sehr gut, was in einigen Fällen dazu führte, dass die betroffenen Jugendlichen aktiv zu Handeln begannen.	Momentan ist die Zusammenarbeit mit einzelnen Partnern eingeschränkt. Die OSRM kann sich aufgrund der Vorgaben des Projekts (nur für 16-25 Jährige Jugendliche) nicht am Projekt beteiligen.	Durch eine gute Vernetzung und einen Austausch mit allen miteinbezogenen Stellen können bereits bekannte Jugendliche mit Schwierigkeiten zum eigenen Handeln besser motiviert werden. Durch die Anpassung des Projektrahmens: „auch für unter 16 Jährige“ können auch SchülerInnen der Abschlussklassen begleitet werden.	Eine Vernetzung kommt mangels Interesse der miteinbezogenen Stellen nicht zustande.
Beteiligung anderer Gemeinden	Das Projekt steht den Jugendlichen der Gemeinde Murten zur Verfügung. Die Gemeinde Meyriez beteiligt sich an den Kosten für Beratungen der in ihrer Gemeinde wohnhaften Jugendlichen.	Andere Gemeinden aus dem Seebezirk bekunden wenig Interesse an dem Projekt. Diese Tatsache verunmöglicht die Nutzung des Angebots für Jugendliche aus anderen Gemeinden.	Weitere Gemeinden beteiligen sich am Projekt. Damit wird das Projekt auch für das RAV wieder interessant.	Das Interesse an einer Beteiligung am Projekt durch andere Gemeinden bleibt gering, wodurch die Jugendlichen aus anderen Gemeinden das Angebot weiterhin nicht nutzen können.



Empfehlungen

Zusammenarbeit mit der OSRM

Um einen lückenlosen Übergang zwischen Schulentlassung und Anschlusslösung zu erreichen, müssten bereits in den letzten Abschlussklassen diejenigen Jugendlichen intensiv begleitet werden, bei welchen sich die Problematik einer „Hängerkarriere“ abzuzeichnen beginnt. Eine enge Zusammenarbeit mit dem Lehrpersonal der OSRM, dem BIZ und dem CIP sollte angestrebt werden.

Vernetzung

Die Kontakte, die ich zum Sozialdienst, dem Impuls und dem CIP pflege, finden auf eigene Initiative oder Initiative der genannten Stellen statt. Der Austausch ergibt ein Verständnis für die Arbeitsweise der anderen Stellen. Diese Treffen erlebe ich jeweils als sehr konstruktiv und aufschlussreich. Gut wäre es, wenn diese Treffen institutionalisiert und mit allen anderen Stellen regelmässig stattfinden würden.

In der Vergangenheit gab es auf Initiative des ehemaligen Vereins für offene Jugendarbeit „Stand-up“ auch Treffen ohne institutionellen Charakter. Diese Treffen fanden regelmässig einmal im Monat in neutraler Umgebung statt, was ein besseres Kennenlernen der hinter den Institutionen stehenden Menschen ermöglichte. Auch dies wäre nebst den institutionalisierten Treffen eine Möglichkeit zur besseren Vernetzung.

Angliederung an den Sozialdienst

Da das Zielpublikum zum Teil bereits mit dem Sozialdienst vernetzt ist, könnte eine Angliederung von j-motion Jobcoaching an den Sozialdienst in Betracht gezogen werden. Wobei zu berücksichtigen ist, dass die Räumlichkeiten aufgrund der Gewährleistung der Niederschwelligkeit des Angebots ausserhalb den Räumen des Sozialdienstes liegen müssten.



Personelle Rahmenbedingungen

Das Projekt startete mit einer Fachperson (Jugend-) Arbeitslosigkeit im Umfang von 50%. In der momentanen Situation würden 30-40% Stellenprozente ausreichen um die Nachfrage abzudecken. Falls die Tendenz auf dem Arbeitsmarkt anhält, weitere Gemeinden bei dem Angebot mitmachen und eine Zunahme der Anfragen erfolgt, müsste flexibel darauf reagiert und die Stellenprozente wieder erhöht werden, damit die Nachfrage abgedeckt werden kann.

Dem aufmerksamen Leser ist nicht entgangen, dass die ca. 100 Beratungsstunden im Erhebungszeitraum das Arbeitspensum von 50% Stellenprozenten nicht ausfüllt. Die zur Verfügung stehende Arbeitszeit nutzte ich für den Aufbau und die Ausarbeitung des Projekts.

Meine Arbeit beinhaltet nebst den Beratungen u.a.:

- Ausarbeitung des Konzepts
- Präsentationen erstellen
- Projekt vorstellen
- Werbeunterlagen (Broschüre, Visitenkarte usw.) erstellen
- Projektbesrieb und Informationen einholen aus anderen ähnlichen Projekten
- Umfangreiche Adressliste von anderen Projekten im Kanton Freiburg erstellen
- Auswertungen erstellen
- Verlauf dokumentieren
- Bewerbungen für Teilnehmende schreiben
- E-Mail- und Telefonkontakte mit KlientInnen unterhalten
- Realisieren und Ausarbeiten von Arbeitsunterlagen für die Teilnehmenden
- Regelmässige Aufenthalte an Jugendtreffpunkten
- Kontakte zu anderen Stellen pflegen (Sozialdienst, Impuls usw.)
- Mich auf dem Laufenden halten über die Arbeitsmarktsituation, besonders im Bezug auf Jugendliche
- Mich auf dem Laufenden halten bezüglich Neuerungen in der Bewerbungstechnik
- Neuerungen im Computerbereich verfolgen, Umstieg auf Windows Vista und Officeprogramme 2007. Grundlagen von iMAC verstehen (die meisten Schulabgänger/innen sind iMac-Anwender /innen)
- Kontakte mit Personalberatern suchen (z.B. Adecco)
- Besuch von öffentlichen Veranstaltungen bezüglich Berufswahl (z.B. Berufsmesse)
- Durchsuchen von Zeitungen, Zeitschriften und Internet nach offenen Lehr- und Arbeitsstellen
- Durchsuchen von Internetseiten von Unternehmen nach offenen Lehr- und Arbeitsstellen
- Lektüre zur eigenen Weiterbildung zum Thema

